

Acidula
Selterana.
194.


Uⁿ
1616

837
Xg. 58.

Friedrich Hofmanns/
Königl. Preuß. Medicl und Professoris,
wie auch der Kayserlichen, Königl. Groß-
Brittanischen und Preussis. Societäten
der Wissenschaft Mitglieds,

Gründlicher Bericht

Von dem

Selzer

Brünnen,

Dessen

Gehalt/Würkung u. Kraft

Auch

wie derselbe so wol allein, als mit Milch vermischt,
Bey verschiedenen Kranckheiten
mit Nutzen zu gebrauchen.

Neu-aufgelegt zu finden

Bey Herrn Joh. Georg Hochheimern,
Kauffmann in Leipzig.

Auch anjeko gedruckt zu Coblenz

Bey Joh. Franz Krabben Hof-Buchdruckern
seel. Wittib 1737.



Vorrede.

Von den Mineralischen Wässern überhaupt.

So denen so viel und mannigfaltigen Beschwerungen und Kranckheiten, welchen unser zerbrechlicher Körper unterworfen, ist allerdings als ein ausnehmendes Werckmahl der gütigsten Vorsorge unsers höchsten Schöpfers und Erhalters anzusehen, daß fast alles, was in denen so genannten Reichen der Natur enthalten, von Ihm mit Medicinalischen Kräfften begabet, und von einem erfahrenen und vernünftigen Medico nach dem Unterscheid der Naturen, deren Kranckheiten, deren Ursach und anderer Umstände, mit sonderbaren Nutzen zum Gebrauch gezogen werden kan. Unter allen diesen aber sind vornehmlich in denen aus dem

dem Schoß der Erden theils kalt, theils warm hervorquellenden mineralischen Wassern, so viel und zuverlässige heilsame Kräfte verfasset, und gleichsam concentrirret, daß dieselben, wenn sie von einem, der gründliche Kenntniß davon hat, gebrauchet werden, in denen schweresten und langwierigen Krankheiten so herrliche Hülffe erweisen, als von keiner noch so mühsam durch die Chymie verfertigten Arzneey einmahl zu hoffen. Ja wenn man die herrlichen Tugenden und Würckungen dieser Gesundwasser zusammen nimmt und reiflich überleget, findet man, daß darinn eine rechte Universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit und vielen Naturkündigern und Medicis mit großem Fleiß, wiewohl vergebens gesucht worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten denen Menschen umsonst dargebotten werde. Denn alle heilsame Würckungen derer Arzneey-Mittel in dem menschlichen Körper beruhet darinn, daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende, verdorbene, saure, salzige, schleimige, gallige Feuchtigkeiten ändern und bessern, die verstopfften Gefäße und Röhren öffnen, und die überflüssigen und unnützen durch mancherley

emunctoria, dem Stuhlgang, Urin, Schweiß, desgleichen dem Auswurf aus der Lung und der Nasen, abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervösen Theilen, die gehörige Krafft und Stärke wieder ersetzen, und hingegen, wann sie wegen mancherley Ursachen zusammen gezogen und verhärtet sind, erweichen, den Schmerz lindern, und den freyen Umlauf des Geblüts durch alle Theile wiederum herstellen. Alle diese herrliche Kräfte nun, die sonst einzeln bey einem und dem andern Medicament anzutreffen, finden sich zusammen in denen Gesund-Brunnen, und dieses wegen der darinnen enthaltenen Ingredientien und Elemente. Sie führen nehmlich vor das erste ein subtile leichtes Wasser, durch welches, wann es in gehöriger Quantität genommen wird, die dicken, zähen und schleimigen Feuchtigkeiten verdünnet und fließig gemacht, die salzigen und scharffen corrigiret und versüßet, die harten und zusammengezogenen Fasern derer fleischichten und nervösen Theile erweichet und nachgelassen, die verstopfften Canäle und Röhren der viscerum und emunctotiorum eröffnet, ausgewachsen, mithin die excretiones befördert

und wieder in gehörigen Stand gesetzt werden. Das andere von denen wirkenden ingredientibus deren mineralischen Wasser ist ein Salz, und dieses entweder ein alcalisches, oder so genanntes Mittelsalz. Das erste besitzt eine Kraft, die Säure, die sich sonderlich bey hypochondriacis häufig findet, zu dämpfen, die dicken und schleimigen Säfte zu verdünnen und zu resolviren, und die Execution durch den Schweiß und Urin zu befördern; das andere aber löset nicht allein die zähe gewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern öfnet auch den Leib, und wirket kräftig durch den Stuhlgang. Weiter findet sich bey einigen mineralischen Wassern ein grobes, irrdisches alcali, welches die Säure an sich nimmt, und dadurch in ein Mittelsalz, wie etwa die Krebs-Augen und magnesia alba, verwandelt wird, da es denn gleichfalls den Schleim verdünnet und durch den Stuhlgang seine Wirkung verrichtet. Andere enthalten einen zarten, eischüssigen crocum, der eine besondere Kraft hat, die aus ihrem tono und Kraft gerathene Fasern deren Adern und nervosen Theile anzuziehen und zu stärcken, dadurch dann der Umlauf des Geblüts nachdrücklich beför-

befördert und was etwa hin und wieder stocket, zertheilet und fortgetrieben wird. Ausser diesen aber ist insonderheit bey denen mineralischen Wassern in Betrachtung zu ziehen, das darinn enthaltene subtile, lufftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die Bläßgen und den Dampf, welche, wenn das Wasser bewegt ausgegossen, oder mit einem Wein der Säure hat vermischet wird, in die Höhe steigen, zu erkennen giebt. Dieses zarte, spiritueule und sich kräftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seele derer mineralischen Wasser, sonderlich derer Saur-Brunnen, und so delicat, daß es leicht verflieget, und durch keine Kunst nachgemacht werden mag, auch billig vor die wahre Ursach zu halten, daß die Gesund-Wasser mit ihrem Gehalt durch die zärtesten Canäle und Röhren im Körper bringen, den Umlauf des Geblüts und aller Säfte, nebst denen davon dependirenden excretionibus, kräftig befördern und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Partheyen stärken. Da also dergleichen sichere und zuverlässige

Kräfte in denen Gesund-Brunnen verborgen, auch der bey so viel Millionen Menschen von so langen Zeiten in der Cur auch ganz desperater Krankheiten erwiesene vortrefliche Effect kundlich und offenbahr; so hat man billig Ursach sich zu verwundern, daß die Tugenden dieses unvergleichlichen Mittels so lange Zeit vielen Medicis, die nur allerhand Arzeneyen und Panaceen ersinnen und durch die Chymie auskünsteln wollen, verborgen geblieben, und daß es selbst noch heut zu Tage solche Leute gibt, die theils aus Unwissenheit und falschen Vorurtheilen von dem Gehalt der Gesund-Wasser, theils aber auch aus einem verwerfflichen Ehrgeitz, daß sie ihre ersten irrigen Meynungen abzulegen sich nicht entschliessen können, diese Gesundheits-Mittel hindan setzen, oder nicht nach dem Werth recommendiren, sondern vielmehr allerhand unnütze Schwürigkeiten und dubia dagegen aufbringen, so die Erfahrung alle mit einander über den Hauffen wirfft. Ob nun zwar in denen meisten so wohl kalten, als warmen mineralischen Wassern, diese ingredientia und effectus, die ich erzählet, überhaupt befindlich; so findet sich doch bey denselben, wenn man sie genau

nau

nau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß einige mehr, oder weniger davon participiren, und deshalb auch von verschiedenen Kräfften sind. In welchem Stück denn ebenfals die unermessliche Güte des allwissenden Schöpfers zu preisen, daß, da die Menschen in Ansehung ihres Temperaments, Climatis, darinn sie wohnen, Lebensart, der sie sich bedienen, schwächerer oder stärkerer Natur, sehr unterschieden sind, bey einem mehr saure und schleimigte, zähe, bey den andern mehr scharffe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, auch selbst von denen Kranckheiten einige die Ausführung durch den Stuhlgang, oder durch den Urin, oder Schweiß und so weiter, erfordern, mithin unmöglich vor alle einerley Mittel dienlich, dieser Unterscheid deren heilsamen Wasser hauptsächlich dazu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Kranckheit desto besser schicken, und von einem verständigen und erfahrenen Medico nach dem Unterschied dieser Umstände mit desto grössern Nutzen ordinet werden können. Weil ich aber von dieser Differenz ausführlich in der Untersuchung des Gehalts und der Kräfften deren fürnehmsten Gesund-Brunnen in

Teutschland, gehandelt, will ich mich vor-
 jeto dabey nicht aufhalten, sondern den Selt-
 ter-Brunnen, welcher einer von den nützlich-
 sten und sichersten ist, auch von mir am ersten
 ohne Ruhm zu melden, durch vielfältige Res-
 commendation, und vermittelst Herrn Jo-
 hann Georg Hochhelmers, vornehmen
 Kauf- und Handelsmanns in Leipzig, gu-
 ter Lieferung, in Aufnahm gebracht, und
 durch lange Erfahrung gnugsam exploriret
 worden, insonderheit vornehmen, und klär-
 lich zeigen, was derselbe vor heilsame In-
 gredientien und Kräfte bey sich habe, und
 wie er so wohl allein, als mit der Milch ver-
 mischt, bey allerhand Arten Kranckheiten
 füglich und nützlich zu gebrauchen.

Das erste Capitel.

Von dem wahren Gehalt und der herrlichen Kraft des Selter-Brunnens.

§. I.

Der Selter-Brunnen, davon vorjeto
 mit mehrern zu handeln mir vorge-
 nommen, hat seinen Nahmen von ei-
 nem im Chur-Erierischen territorio, 3. Meis-
 len

len von Langen-Schwallbach, fünf Meilen von Giessen, und eben so weit von Franckfurt am Mayn gelegenen Flecken, Nieder-Selters genant, bey welchem er in einer anmuthigen Gegend, jenseit eines Forellen-Bachs, mit starcken Quellen und Sieden entspringet. Er führet ein klares, nicht unangenehm schmeckendes und überaus gesundes Wasser, und dienet deshalb denen in dasiger Gegend wohnenden nicht allein zum ordinairen Tranc, sondern giebet auch zugleich eine überaus köstliche Artzney ab, ist auch daher schon vor langen Zeiten als ein Gesund-Brunnen sehr renommirt und bekant. Unter andern gedencet dessen allbereit mit vielem Ruhm der Tabernämontanus in seinem Wasser-Schatz, desgleichen der Daniel Horst hin und wieder in seinen Schriften; insonderheit aber hat dieses letztern Sohn, Johann Daniel Horst, und noch vor diesem Johann Wilhelm Moge Phycus der Reichs-Stadt Worms, einen eigenen Bericht, von dessen Ingredientien, Wirkung und Gebrauch, verfertigt.

§. 2. Gleichwie man aber überhaupt in denen Schriften derer Alten, zwar von dem
Ges

Gebrauch und Krafft deren mineralischen Wasser, ein und andere gute aus der Erfahrung genommene Nachricht von ihrem Gehalt und Element aber wenig gründliches, sondern viel fabelhaftes und irriges antrifft, also ist auch allerdings an dem, daß dem Selter-Brunnen von obigen Auctoribus dergleichen wesentliche und wirkende Stücke zugeschrieben werden, die sich nimmermehr weder darin finden, noch dazu reimen. Denn es wird von ihnen unter andern als eines der vornehmsten Ingredientien angegeben der Salpeter. Allein daß solches falsch wird dardurch erwiesen, weil das in diesem Brunnen befindliche Saltz, sich keineswegs entzündet und inflammable ist, auch wenn etwas Vitriol-Öel dazu gegossen wird, keinen röthlichen Dampf von sich giebet, die wie Aquafort riechet, als welches die wesentlichen Eigenschaften des Salpeters sind. Zudem ist zwar ein gemeiner, wiewohl ganz irriger Wahn, als wenn der Salpeter in der Erde wüchse, und einige Quellen solchen darin an sich nehmen und in sich hielten dieweil der Salpeter nicht aus der Erde gegraben wird, sondern vielmehr ein Saltz ist, welches sich unter freyer Luft
in

in einem fettigen Erdreich nach und nach generiret, die so genannten salpetrigen Wasser aber führen blos eine kalkigte Erde bey sich und keinesweges formalen Salpeter. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Schwefel, der in diesem Brunnen seyn soll, mit dem Vitriol, Eisen und den andern fälschlich angegebenen Ingredientien, wie sich solches aus denen damit angestellten Experimenten mit mehrern zu Tage legen wird.

§. 3. Damit also deutlich erhelle, welches sowohl die wahren Elemente dieses Brunnens sind, als auch wie er von andern Sauer-Brunnen unterschieden; will ich kürzlich, wie denselben auf verschiedene Art probiret und was dabey vor Phænomena angemercket, erzehlen. Das Wasser an sich ist klar und hell, der Geschmack aber desselben nicht so scharff, und gleichsam säuerlich, sondern vielmehr etwas laugenhaft, auch auf der Zunge nicht so piquant, wie bey andern Sauer-Brunnen. Hernach wird auch das Selterwasser unter allen mineralischen am allerleichtesten abständig, faul und stinckend, daher die Flaschen allemahl ganz gefüllet, vest mit Gortz vermachtet, verpicket und wohl verwahret werden müssen. Und wenn

es nur vier und zwanzig Stunden in einem weiten offenen Gefäß, daß die Luft dazu kommen kan, stehet, läffet es zwar nichts zu Boden fallen, verlieret aber seinen vorigen Geschmack ganz und gar, und nimmt dagegen einen ganz niedrigen und laugenhaften an, als wann zerflossener Weinstein: Salz hinein gethan worden wäre, weil alsdann das subtile spiritueuse Element desselben verfliehet und ihm damit die beste Kraft entgehet. Folglich ist falsch, daß, wie in einem von obgedachten Berichten stehet, dieser Brunnen, wann er auch ganz offen an einem freyen Ort stünde, eher kräftiger, als abgeschmackter würde. Und ob gleich der Verfasser daraus schließet, daß sich dieser Selter Brunnen dieser Ursach halben an entlegene Orte am besten verfahren ließe; so gehet doch solches auch mit den übrigen Sauer Brunnen, wann sie wohl verwahret, gar wohl an, und habe ich auch zum öfftern angemercket, daß selbst der Selter, wann er im Junio und Majo bey Tage in grosser Hitze gefahren, und die Flaschen nicht in Kisten, sondern nur bloß im Stroh auf einem Wagen gepacktet worden, ein merkliches an seinem penetranten Geschmack, und die Helffte der Kraft verlohren.

§. 4. In denen vermittelst der reagentium angestellten Proben, verhält sich der Selter-Brunnen folgender massen. Zusörderst brauset er mit allem was sauer, es mag starck oder gelinde seyn, so fort auf, und erweist dadurch seine alcalische Art. Und wenn man ihn mit gleichen Theil guten alten Mosel-Wein vermischet, wird die Mirtur dunkel und nimmt eine braune Farb an, eben auf die Art, als zu geschehen pffet, was das zerflossene Weinstein-Saltz, oder ein guter Salmiac-Spiritus damit meliret wird. Thut man aber etwas gestoffenen Zucker noch dazu, erfolgt eine Aufwallung mit einem Geräusch, und es steigen unzehlig viel kleine Bläßgen in die Höhe, daß die Mirtur davon nicht allein ganz weiß wird, sondern auch von denen auffahrenden Bläßgen gleichsam einen Rauch von sich zu geben scheint. Wann der Violon-Syrup dazu gethan wird, verstelltet sich die blaue Farbe desselben in eine grüne, welches, wie bekant, alle alcalia zu thun pflegen; streuet man aber etwas gepülverte Gall-Aepffel hinein, erfolgt keine Veränderung, und weder eine purpurfarbene, noch vielweniger schwarze couleur, zum gewissen Anzeigen, daß nichts von
ei:

einer martialischen Erde, auch nichts vitriolisches darinn enthalten sey; wie denn dieser Ursach halben, auch niemahls bey dem Gebrauch dieses Brunnens, die excrementa schwarz abzugehen pflegen. Das zerflössene Weinstein-Saltz nimmt das Selter-Wasser, ohne alles Aufbrausen an, doch prætonfirt sich davon eine Milch-Farbe, wiewohl darauf nichts zu Boden fällt, und also erhellet, daß weder eine Säure, noch auch einige grobe Kalk-Erde darinnen befindlich sey.

§. 5. Wenn man weiter zwey Apotheker-Pfund von diesem Selter-Wasser bey gelindes Kohl-Feuer völlig einkochen und verrauschen läßt, bleibt ein Quintlein und zwölf Gran von einer zarten weissen salinischen Materie zurück. Dieses residuum giebt, wenn man oleum vitrioli darauf tropff, einen weissen penetranten sauren Dampff von sich, der die Nase empfindlich afficiret, fast eben als wan man dieses oleum auf gemeines Küchen-Saltz fallen läßt. Löset man ferner diese rückständige Materie wieder im Wasser auf, läßt es durch ein Lösch-Papier lauffen, bekommt man eine Lauge, aus welcher durch die Evaporation
zwey

zwey Scrupel eines reinen alcalischen Salzes gebracht werden. Von dieser Solution nimmt das infusum rhabarbari eine schöne rothe Farbe an, und wann man in gedachtes liquamen in Wasser zerlassenen Sublimat thut, sencket sich nach und nach ein oranges farbener Satz an den Boden, welcher nichts anders als das so genannte turpethum minerale. Das durch Abrauchen daraus gebrachte Salz machet, wenn Salmiac dazu gethan wird, den flüchtigen Spiritum los, daß davon ein Geruch und sensible Empfindung in der Nase entsteht. Endlich erweist auch noch die alcalische Art des Selters Wassers, daß wenn zu zwey Pfunden Apotheker Gewichts davon, so viel von Spiritu vitrioli gegossen wird, daß das alcali völlig saturiret, und man dieses liquamen hernach über Kohlfeuer gelinde abrauchen läßt, ein bitteres Mittel-Salz, am Gewicht anderthalb Quentgen übrig bleibt, welches eben der Art, als der so genannte tartarus vitriolatus.

§. 6. Wie nun aus allen diesen experimentis zur Gnüge erhellet, daß der Selter Brunnen ein pures ganz alcalisches Salz bey sich führe; also ist gleichergestalt aus vie-

B

len

len phaenomenis offenbahr, daß er auch von dem allen mineralischen, insonderheit kalten Wassern, beywohnenden kräftigen Spiritu æthereo elastico participire. Unter andern kan solches dadurch erweißlich gemacht werden, daß, wenn das Selter-Wasser unter die Luft-Pumpe gebracht, und die Luft heraus gezogen wird, solches starck anfänget zu wallen und gleichsam auffstiedet, weil alsdenn dieses Elastische Element nicht mehr von der äusserlichen Luft an seiner Expansion gehindert wird, sondern sich in die Höhe begiebt, und mit Macht aus dem Wasser dringet. Ja wenn man nur dieses Wasser beweget, oder aus der Flasche gießet, zeigen sich dieser Ursach halben so fort viel kleine Bläßgen, die aus dem Wasser hervor steigen, sich an den Rand des Geschirrs häufig zusammen setzen, endlich zerplatzen und vergehen; welches noch vielmehr geschiehet, wenn man das Wasser auf die Kohlen setzet, und dasselbe anfänget warm zu werden. Zudem zeuget von diesem kräftigen Element, nebst dem herrlichen Effect, insonderheit der piquante Geschmack dieses Brunnens, der bey keinem durch die Kunst aus eben solchen ingredientibus, als heraus gebracht

bracht werden, nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völlig verlieret, wenn es eine Zeitlang in freyer Luft gestanden, und ihm dieser flüchtige Spiritus entgangen, wie oben gemeldet worden. Und obgleich unser Brunnen nicht so reichlich mit diesen ätherischen und spiritueusen Element versehen, als wohl andere Sauer-Brunnen, und zwar insonderheit der Pyramonter; so ist er doch eben dieser Ursach halben von gelinderer Operation, und desto sicherer und nützlicher bey allerhand Kranckheiten und Personen zu gebrauchen.

§. 7. Es ist also in diesem Brunnen ein pures alcalisches Salz und ein flüchtiges ätherisches Principium anzutreffen, von welchen beyden wirkenden Stücken, nebst dem guten und leichten Wasser, die herrliche Medicinalische Krafft desselben einzig und allein herzuleiten. Denn was das Wasser betrifft, so ist allbereit in der Vorrede gedacht worden, daß dasselbe an sich von dieser trefflichen Würckung sey, daß es sowol die harten und zusammen gezogenen Fasern derer festen Theile erweiche und nachlasse, als auch die salzigen, scharffen und unreinen Säffte im Körper diluire und temperire, die dicken

und zähen aber verdünne und fließig mache, auch die dadurch verstopfften Röhren eröffne und auswasche, mithin die heilsamen excretiones wieder herstelle. Ausser diesen aber gibt es auch ein commodes vehiculum dem salinischen Element, welches es an sich nimmt, und mit sich zugleich in die innersten Theile und kleinsten Röhrgen führet, und hilft folglich gar sehr viel dazu, daß sich die Operation desto besser ausbreiten und überall äussern kan.

§. 8. Alldieweil aber ein blosses Wasser die Gefässe und fibras leicht schlapp machet, und dahero nicht allzuwohl, zumahl wenn schon vorher eine Schwäche vorhanden, durchpassiret; so ist billig als das vornehmste ingrediens dieses Brunnens anzusehen, das darinn befindliche alcalische Saltz. Dieses hat vor das erste die Würckung, daß es die, vornemlich im Magen und Gedärme enthaltene Säure niederschlage, dämpffe und deren schädliche effectus hindere und abwende. Vor das andere ist allen alcalischen Saltzen diese Krafft eigen, daß sie den Schleim resolviren, die zäh gewordenen Feuchtigkeiten verdünnen, und sie zu der Evacuation fließig und geschickt machen. Und
weil

weil dieses Saltz zugleich die empfindlichen *fibras* der *viscerum* und *Canäle* angreiffet und *stimuliret*, verursacht dasselbe, daß sich solche öffter und stärker zusammen ziehen, und daher nicht allein die hin und wieder stockende dicke Säfte nach und nach weiter fortgetrieben, sondern auch die hin und wieder verstopffte Röhren eröffnet, und die so heilsame *excretiones* befördert werden. Insonderheit aber ist aus der Erfahrung bekant, daß dadurch vornemlich die Nieren, die an sich zu dem Auswurff derer gröbern, saltzigen, unreinen Theile aus dem ganzen Geblüt destiniert sind, zu einer mehrern häufigen *Excretion* angereizet werden: daher denn auch dieser Selter-Brunnen fast wenig durch den Stuhlgang, hingegen aber durch den Urin eine kräftige Wirkung verrichtet.

§. 9. Hierzu kommt drittens das *elementum spirituosum subtile*, daß zusehenderst dazu dienet, damit dadurch das im Gehirn abgesonderte, und durch die Nerven im ganzen Körper zur Bewegung und Empfindung vertheilte *subtile active fluidum*, gleichsam angefrischet, und denen *fibris* mehrere Stärke und Bewegungskraft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesund-

heit dienende Bewegung deren festen und flüssigen Theile in gehörigen Vigour gesetzt und unterhalten werde. Hernach trägt dieses kräftige Element auch viel zu der heilsamen Würckung des Wassers bey, indem es nicht allein selbst vermöge seiner Subtilität, überall durchdringet, eine passage durch die zugestopfften Canäle machet, und dieselben zu der Excretion derer darin enthaltenen Unreinigkeiten disponiret, sondern auch durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser Platz machet, daß solches desto besser durchpaßiren, und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den ganzen Körper zur Würckung bringen kan.

§. 10. Wenn man nun alle diese heilsame Würckungen derer in diesem Brunnen enthaltenen Ingredientien zusammen betrachtet; so wird ein in der Natur und Medicin erfahrner Mann gar leicht erkennen, daß er nicht allein der Natur des Körpers gemäß sey, und ganz keinen Schaden, bevorab wenn er mit Vernunfft gebraucht wird, zufügen könne, sondern auch in vielen Stücken vor andern Sauer-Brunnen den Vorzug habe. Denn weil er vor das erste mehr als calisch fixes Saltz bey sich führet, als der Schwalz

Schwalbacher, Sonnsteiner, Wildunger und Pyrmontter, läßt er sich gar commode und besser als jene mit der Milch vermischen, und man hat sich dabey destoweniger zu besfürchten, daß die Milch davon gerinnen dürffte. Wiewohl es überhaupt ein Grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und Sauer-Brunnen nicht wohl melixen lieffen, weil ja die Säure die Milch coagulirte, und daher gemeiniglich bey der Sauer-Brunnen-Cur alle Milchspeisen verboten zu werden pflegten; massen ich allbereit vor mehr als zwanzig Jahren in meinem von den mineralischen Wassern edirten Schrifften, durch viel Experimente unumstößlich dargethan, daß in den so genannten Sauer-Brunnen kein formale acidum enthalten, sondern vielmehr das alcali prædominire, und daher dieselben vielmehr mit Recht alcalische Wasser solten benennet werden.

§. II. Aus diesem Fundament habe ich am ersten geschlossen, und hernach die Probe gemacht, daß die Sauer-Brunnen, und wie gedacht, insonderheit der Selter, gar wol mit Milch zu vermischen, u. in vielen Kranckheiten mit sonderbarem Nutzen zu gebrauchen. Und gewiß dieser unser Selter-Brunnen ist

mit Milch, in specie der Esels-Milch vermischet, von gar zuverlässiger und fast wunderbahrer Wirkung, insbesondere in solchen Kranckheiten, die ihren Sitz in der Lunge haben, und von deren Verletzung, Verstopffung deren Gefäße und angreifender Schärffe in derselben herrühren, als da sind ein heftiger truckener langwieriger Husten, dergleichen die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür, Eiter und Blutspenen, kurzer Othem, nebst innerlicher Hitze und dergleichen. Denn ob zwar durch die Erfahrung bekant, daß die Milch, insonderheit aber die Esels-Milch, in dergleichen Brust-Beschwerden, wann sie gehörig gebrauchet worden erwünschte Besserung verschaffet; so kan man doch die Eselsmilch, die sich wegen ihres süßen Salzes und vielen wässrigen Feuchtigkeit am besten darzu schicket, nicht so reichlich haben, und nebst dem entstehen auch diese Kranckheiten, nicht bloß von einer Schärffe, so die nervosen Häute dieses visceris angreiffet, sondern vornemlich und am allermeisten von einer Verstopffung in denen Röhren, Lungen-Bläßgen und Blut-Gefäßen, dadurch der freye Umlauff des Bluts unterbrochen worden, welche zu eröffnen

nen

nen und den Lauff des Bluts befördern, die Milch allein nicht zulänglich ist. Im Gegentheil aber kan sie solches gar wol verrichten, wenn sie mit einem solchen spiritueusen alcalischen Wasser vermischet, verdünnet und ihr dadurch eine auflösende und weit durchdringendere Krafft mitgetheilet worden.

§. 12. Eben dieses Mittel einer gewässerten Milch ist auch vor andern dienlich, wann das Geblüt und die Säfte mit vielen scharffen, salzigen Unreinigkeiten angefüllet sind, und daher allerhand Zufälle entstehen, als da sind der Scharbock und davon herrührende Schmerken, die Krätz, das scorbutische Friesel und anderer Ausschlag mehr in der Haut, desgleichen allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmerken, die lauffende Gicht, hiziges Podagra, wie auch Abnehmen des Leibs, oder die so genannte Dörrsucht. Denn durch dieses kräftige Mittel werden nicht allein die Säfte des Körpers versüßet, und die darinn befindliche scharffen Salze temperiret, sondern auch durch den Urin nach und nach aus dem Leib ausgeführet, und nebst dem die davon angegriffene festen empfindlichen Theile kräftig soulagiret.

B 5

§. 13.



§. 13. Nicht weniger erweist auch der mit Milch vermischte Selter-Brunnen gar besondern Nutzen bey solchen Beschwerden, da die nervösen und membranösen Theile des Körpers zu sehr ausgetrocknet und zu heftigen Krampff und Zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornemlich äussert in dem Spannen und Ziehen in den Gliedern kramphafften Zufällen, und insonderheit denen motibus conclusivis, bey welchen allen eine so gewässerte Milch die ausgetrockneten Theile befeuchtet und schmeidiget, die harten und zusammengezogenen Fasern erweicht, lindert, und also den Krampff derselben hebet. Ja weil die Verrückung des Verstandes zum öfftern von einem Krampff der Gehirnhäute und einem scharffen saltzigen Geblüt entspringet; so ist in derselben gleichergestalt der mit Milch vermischte Selter-Brunnen ein kräftiges Mittel dieselbe aus dem Grund zu curiren. Da auch endlich in dem Magen-Krampff, Colick, starcken Erbrechen und Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbst, eine scharffe, gallige, angreifende Materie gemeiniglich vorhanden, die da die empfindlichen Häute des Magens und der Gedärme angreiffet, in Krampff und hefftige Bewegung

gung

gung mit Schmerzen setzet; so ist beydes die Schärffe zu dämpfen und den Krampf und Schmerz zu lindern nichts zuverlässiger als die Milch und unser Selter-Wasser vermischt zu gebrauchen.

S. 14. Nebst dem aber daß der Selter-Brunnen vor andern mit der Milch sich wohl meliren und mit herrlichen Nutzen in allerhand Kranckheiten brauchen läßt, hat er zum andern auch darinn was besonders, daß er mehr durch den Urin als Stuhlgang seine Operation verrichtet, und daher in den Kranckheiten, da die Nieren, Blase und Horgänge leiden, und entweder mit tartarischen Schleim und Steinen angefüllet, oder exodiret und exulceriret sind, überaus dienlich ist. Denn weil er die Schärffe lindert und dämpfet, den Schleim auflöset, abspület, und die Nieren, Blase und Hargänge reiniget, ist er nicht allein von zuverlässiger Würckung den Stein zu verhüten, oder wann er schon vorhanden, dessen Anwachs zu verhindern, sondern schaffet auch erwünschtes soulagement in der Strangurie, schweren und schmerzhaften Harnen, und wo der Urin dick und schleimig abgeheth. Ja weil auch in dem gemeinen so wohl, als bösfartig
gen

gen Trüpper gemeiniglich die Harngänge mit zu leiden und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwerlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öftters mit grossem Nutzen brauchen lassen, da hingegen sonst fast alle Sauerbrunnen und warme Wasser, sonderlich die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, dabey schädlich sind und das Malum exacerbiren.

§. 15. Weiter erweist dieser Brunnen auch sehr heilsamen Effect in dem sogenannten Malo hypochondriaco oder Milk-Beschwerung, und denen dabey sich eräugenden Zufällen. Denn obschon bey dieser langwierigen Beschwerung diejenigen Gesundwasser, welche den Schleim, Säure, Galle und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren und zu Krampf und Blehungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräftig abführen, als da sind das Carls-Bad, der Egrische, Sedlitzer und Seydschützer Brunnen gar nützlich sind; so ist doch auch der Seltzer, weil er die Säure dämpfet, und die dabey leidende nervose Theile soulagiret, dabey überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibs Constitution sehr empfindlich, mager
und

und zu hefftigen Krampf und Schmerz geneigt, oder auch sich starcker Magen-Krampf, Herzens-Angst, schwerer Dthem, desgleichen bisweilen Stein-Schmerzen und Colick, in specie von dem in den Gedärmen stockenden Geblüt zugleich sich findet. Ist aber gar nöthig, daß der Leib kräftig gereinigt werde; so pflege ich wohl zu rathen, daß man die ersten acht Tage den Egrischen Brunnen in gehöriger Dosi, und hernach drey Wochen darauff den Selter trincke, oder ich lasse bisweilen ein Loth von dem Sedlitzer, oder Sentschüzer-Salz in einer Flasche von dem Brunnen zergehen und solches flugs im Anfang, und dann etwa wieder um den dritten Tag, nehmen.

§. 16. Gleicher gestalt hat man von unserm Brunnen bey der so genannten Mutter-Beschwerung, die mit den hypochondrischen Zufällen viel Gemeinschaft hat, und gemeinlich von aussenbliebener, oder unordentlich abgehender monatlicher Reinigung ihren Ursprung hat, viel Gutes zu hoffen. Denn wenn derselbe dabey Curweise unter gehöriger Diät und Reglement gebrauchet, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit einem purgirenden Salz versetzt wird, stellet

er

er den frenen Umlauf des Bluts durch die Gefäße im Unter-Leibe und Mutter wieder her, lindert den vorhandenen Krampf und unordentliche Bewegung, und leget zum wenigsten ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemacht, und der Fluxus durch Beyhülffe anderer kräftiger Mittel wieder in Stand gebracht werden kan.

§. 17. In der Wahnsinnigkeit und verwirrten Verstande, insonderheit wann solche von hefftigen und langwierigen Gemüths-Affecten, oder auch von allzuvieler anstregenden Kopff-Arbeit entstanden, hat dieser unser Selter wie der in diesem Fall renomirt Deinacher- und Pirmonter-Brunnen, einen überaus heilsamen Effect, doch ist der Nutzen desto grösser und gewisser, wenn nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib gereiniget, sondern auch die Cur einige Zeit continuiert, und daneben alle Tage in süßen fließenden Wasser temperirt gebadet wird. Da denn auf solche Weise der Krampf in denen nervosen Theilen geleet, die Verstopffungen in den hypochondriis geöffnet, und der Umlauf des Bluts so wohl in dem ganzen Körper, als vornehmlich durch
den

den Kopff und Gehirn, wiederum in die gehörige egalite gesetzt wird.

§. 18. Noch ist von dem Selter-Brunnen als die vornehmste Prærogativ anzugeben, daß derselbe, weil er weder von einer groben falckigten, noch martialischen Erde was bey sich führet, noch auch allzuviel von dem ätherischen spiritueusen Element hat, vor allen anderen von überaus gelinder Operation ist, und daher am allersichersten und unschädlichsten vonschwachen und solchen Personen, denen sonst die mineralischen Wasser eben nicht dienlich, gebraucht werden kan. Denn ausserdem, daß er, wie kurz vorher bereits gemeldet worden, schwindfüchtigen Personen besonders dienlich; können sie auch Schwangere und Säugende desselben gar wohl bedienen. Ich weiß gewiß gar viele Exempel, daß Weiber, die im dritten und vierdten Monat schwanger gewesen, und solches nicht gewußt, nicht allein diesen gelinden, sondern auch im Carlsh-Bad den Mühl-Brunnen, ja selbst den Brudel, ohne Schaden getruncken haben. Doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte das vor, daß Schwangere auch mit dem Selter-Brunnen keine langwierige Curen anstellen,

oder

oder denselben auf einmahl in grosser Menge zu sich nehmen dürffen, wohl aber denselben, wenn dem Blut zuvor durch aderlassen Luft gemacht, und der Leib offen, bey der Mahlzeit statt des Bieres mit Wein, auch bisweilen ausser dem ein Bier: Glas davon des Morgens oder Abends, trincken. Desto sicherer aber und nützlicher ist er bey den Säugenden zu gebrauchen, und können dieselben, wann die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund und sie zum Scorbut geneigt, täglich davon ein halb Maass trincken, da er dan verursacht, daß den Kindern die Milch überaus wohl bekommt, im Magen nicht gerinnet, scharff und corrosivisch wird, mithin die Gedärme nicht angreiffet und die daher entstehende Durchlauf, Reissen und böse Noth verhindert werden.

§. 19. Unter die schwachen Personen sind auch billig vor anderen zu zehlen die Alten, denen gleichfalls das Selter: Wasser überaus dienlich. Denn weil die meisten Beschwerden derer alten und betagten Leute von vieler Säure im Magen und scharffen, salzigen, tartarischen Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte entstehen, dergleichen nahmentlich sind der Scharbock, die truckene

Krätze

Kräße, das Zucken in der Haut, Nierens- und Blasen-Stein, brennender Schmerz bey dem Urinlassen, Rücken und Hüftweh, Gliederschmerz und andere mehr, so ist die Wirkung dieses Brunnens dabey sehr erwünscht, weil derselbe die Säure niederschlägt, die Schärffe dämpfet, die Säfte ausfüßet, und die Unreinigkeit ganz gelinde abführet. Es können daher denselben, wenn er in specie mit Esels-Milch vermischt wird, alte Leute so wohl zur Präservacion, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen; auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairern Trank mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärckung des Magens etwas geröstet Brodt, Muscaten, Zimmet und Citronens Schalen dazu thun.

Es ist auch gut vor verlohrene Sprach, wie man gefunden an Ihro Excellence Hrn. General Harfeld, selbige haben im Jahr 1733. als sie die Cur gehalten in dem Heilsbrunnen, die verlohrene Sprach in Zeit von 4. Tag wieder bekommen, und völlig restituir worden.

Das andere Capitul.
 Von dem rechten Gebrauch
 des Selter-Brunnens, so wohl
 allein, als mit Milch vermischt.

§. 1.

WAs den Gebrauch dieses Brunnens betrifft, so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das ganze Jahr durch anstatt des ordinairen Tranccks bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht lairet, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befördert und zur Elaboration eines guten Nahrungs Safftts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Truncck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichem Theil, oder zwey Theil Wasser mit einem Theil guten Mosel- oder Burgunder-Wein vermischen, auch nach Belieben, etwas Zucker und Zimmet dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräftiger und gesunder Trancck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2.

§. 2. Will man aber eine rechte vollstän-
dige Cur damit vornehmen, so ist darzu die
beste Zeit im Majo, Junio, Jullo, Augusto
und September, und hat man dabey also zu
verfahren. Zuforderst ist der Körper dazu
wohl zuzubereiten. Und zwar, weil gemei-
niglich eine Vollblütigkeit vorhanden, inson-
derheit wann die Personen herrlich leben,
viel Wein trincken, sich nicht viel bewegen,
auffgelauffene Adern und einen starcken
Puls haben, bey Weibs-Personen die mo-
natliche Reinigung nicht ordentlich und
gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar
zurück bleibet, desgleichen bey Manns-Pers-
onen die güldene Ader nicht gehörig fließet,
oder sich verstopffet, und daher von dem in-
den grossen Adern des Rückens stockenden
Gebüt drückender und pressender Schmerz
im Rücken, Eisbein, oder auch Hüftweh
entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß
höchstnöthig und nützlich, und können nach
Proportion des Körpers und der Vollblü-
tigkeit, fünf, sechs, auch wohl mehr Unzen,
durch eine geschickte und gnugsame Oeff-
nung heraus gelassen werden. Im Gegens-
theil aber, wann die Person keine Adern
und einen schwachen Puls haben, blaß und
bleich

bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurf und Beschwörung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürzlich frantz gewesen und sonst Kräfte und Blut eingebüßet, auch wenig Appetit haben thun sie besser, wann sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpffen lassen damit der Körper dadurch nicht mehr geschwächet und die Vollführung der Cur nöthige Kräfte vollends entzogen werden.

S. 3. Hernach ist nöthig, daß vor dergleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen, galligen sauren und schleimigen Feuchtigkeiten, auch vielen excrementis gereinigt und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation gebahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor dem Aderlassen, als nach denselben geschieht. Doch ist hiebei wohl zu mercken daß solches keinesweges durch heftige und angreifende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird der tonus und motus peristalticus des Magens und der Gedärme, der, wenn die Operation gut von statten gehen soll wohl beschaffen seyn muß gar sehr ruinirt und umgekehret, daß er mehr auf als unterwärts geht, und wenn man Tags darauf das
Wass

Wasser trincket, kan solches nicht fort, bleibet sitzen verursachet Blähungen, Ubligkeiten, Erbrechen, Beängstigung, verlohrenen Appetit und andere üble Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öfters von starcken Purganken, sondern auch sonst selbst von den sonst sehr nützlichen Sedlitzer Wasser wahrgenommen, wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen, und wo der Magen allbereit Krampf erleidet, gebrauchet worden. Hat man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgiren den Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken anfängt, ein paar Tage aussetzen und inzwischen den Magen durch kräftige bouillons suchen wieder zu soulagiren.

§. 4. Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodität und Verlust der Kräfte, doch aber kräftig gereiniget werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts besser befunden als einen laxirenden Tranck, welchen ich viel Jahre, so wohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit größtem Contentement derer Patienten adhibiret. Man nimmt nemlich 4. bis 5. Loth der besten Manna, ein oder anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. bis 6. Unzen Schlez-

henblüth: Wasser gelinde kochen und aufflö-
 sen, seigt es durch, thut so dann entweder
 30. Tropfen von einer guten Pomeranzens-
 Essenz, oder vier Tropfen olei de cedro das-
 zu, und brauchet dieses Tränckgen des Mor-
 gens früh verschlagen also: daß man um den
 Eckel und Brechen wegen der Menge zu ver-
 meiden, zuerst nur die eine, und in einer vier-
 tel Stunde die andere Helfft nehme, auch
 jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habers-
 grüze, Thée bou, oder Caffee nach trincke.
 Solte aber wegen des Hustens und Brust-
 beschwerung die in dem cremore tartari ent-
 haltene Säure nicht dienlich seyn, kan man
 statt dessen eben so viel von der terra foliata
 tartari, oder tartaro tartarificato, oder auch
 wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräfti-
 gigerer Operation, zwey Quentgen von dem
 Sedlitzer, oder so genannten Epsler, Saltz,
 dazu nehmen. Wo aber der Magen und er-
 ste Gedärm mit vielem Schleim und Galle
 angefüllet, und Eckel und Neigung zum
 Brechen verhanden, ist rathsam, daß man
 zugleich oberwärts gelinde den Unrath ab-
 führe, und zu dem Ende auf obige Art ein
 Tränckgen aus 3. bis 4. Loth Manna, ein
 Quentgen cremor tartari, und zwey Gran
 tartari emERICI verfertige und gebrauchte.

§. 5. Dergleichen laxirendes Mannas-Träncken operiret ganz gelinde, und verursachet, nachdem es viel oder wenig findet, 5. oder 6. sedes, führet auch zugleich die Blessungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben, und zu krampffigen Zichen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süßen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen die nach der Bescherichen Art präparirt sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. bis 9. Stück des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen, und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlitzer- oder Epser-Salzes bedienen, und zwar also, daß man ein loth davon in einer halben Flasche Selter-Brunnen zergehen lasse, und solches austrincke.

§. 6. Wenn nun der Körper auff diese Weise wohl präpariret, fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art an. Nemlich man läffet zuerst die noch gepichte Flasche in ein Gefäß mit heissen Wasser setzen

zen, damit der Brunnen etwas verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7. Uhr im Bette, oder unter Spazierengehen das erstemal, innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, folgende Tage aber in drey Viertel Stunden eine ganze, oder auch anderthalb Flaschen aus, und nimmt unter dem Trincken etwas von Pommeranzen, oder Citronen-Schalen, oder auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des Nachmittags um 5. Uhr, oder kurz vor Schlassengehen, trincket man wieder ein gut Stutz-Glas, oder ein Viertel-Maas von dem Brunnen. Wenn man also 8. bis 10. Tag getruncken, ist nöthig daß man, weil der Brunnen nicht viel durch den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige Laxatif gebraucht, den folgenden wieder mit dem Trincken anfangt, und damit noch 8. bis 10. Tag fortfahre, nach deren Verlauff aber entweder nach Befinden der Umstände mit dem Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die dritte Cur wenn es nöthig, anfangt, solche wieder 8. bis 10. Tage fortsetze, und alsdann endlich nach gebrauchten Laxatif dieselbe schliesse.

§. 7. Ausser diesem aber ist bey der Cur
eine

eine gute Diät und wohl eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor allen Dingen ist nöthig, daß man die Kraft und den tonum des Magens beyhalte, und deshalb nicht allein in den letzten Trunck, bey oder kurz vor der Mahlzeit, 50. bis 60. Tropfen von einem kräftigen Stomachal Visceral-Elixir, dergleichen ich auszugeben pflege, oder von einer wohl präparirten bittern Pomeranzen-Essenz, oder von dem Englischen Cordial nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Überlast thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also im Essen sich zu hüten vor unverdaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rohe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hartgekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, dergleichen vor vielen salzigen und sauren, Salat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debauchen zu hüten, und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brun-

nen mit halb Wein, oder bey hitzigen Natus-
ren, zwey Theile Wasser, mit einem Theil
Wein vermischet zum ordinairen Franck zu
brauchen. Wer aber das Wasser bey der
Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich
eines guten Biers, das nicht schwer und
wohl durchpaziret, und trincke dabey ein
Glaß guten Mosel-Burgunter- oder Fran-
cken-Wein.

§. 8. Ferner ist bey der Brunnen-Cur
ein ruhiges und gelasenes Gemüth höchstens
zu recommandiren. Dann gleichwie die
Gemüths-Affecten am geschwindesten und
heftigsten die natürliche und ordentliche Be-
wegungen turbiren, und alles in Unruhe se-
zen, also daß von denselben allein gar ge-
schwinde und üble Suiten nach sich ziehende
Zufälle entstehen können; also sind solche
insonderheit bey allen mineralischen Wasser-
Curen von überaus schädlicher Wirkung,
und hindert nicht allein deren guten Succesß,
sondern geben auch Gelegenheit zu neuen
Kranckheiten. Man hat also Sorgen,
Kummer, ängstliche Gedancken und heftige
Begierden, desgleichen Eifer, Chagrin,
Schrecken, mit Fleiß zu vermeiden, und das
Gemüth auf alle nur zulässige Art zu erqui-
cken.

ken. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopff-Arbeit, daß man bey dergleichen Cur ja nichts vornehme, was scharffes Nachdenken und Meditiren erfordert, auch nicht lucubrere und das Gemüth fatigire. Nicht weniger hat man sich der Leibes-Begierden dabey zu enthalten, und das Gemüth gegen die dazu reizende Objecta in vernünftige Verfassung zu setzen.

§. 8. Weiter hat man wegen der Luft zu mercken, daß keine der heilsamen Wirkung derer Sauer-Brunnen mehr zuwider, als die kalte, feuchte und Abend-Luft. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte, und des Abends nach der Sonnens Untergang in freyer Luft nicht auffhalte. In der übrigen Lebens-Art ist zu beobachten daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu starck auf einmahl, und ist die beste Zeit dazu, des Vormittags eine Stunde vor der Mahlzeit, und des Nachmittags nach vollbrachter Digestion um 5, oder 6. Uhr. Des Abends muß man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zu der Cur sey, des Mittags aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöhnet

net hätte, und sich wohl und kräftig darauf befände.

§. 10. Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen sonderlich krampt haften Zufällen und Nerven-Kranckheiten, nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey bißweiln zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töplitz brauchen, und wenn sie 8. bis 10. Tag getruncken, einige Tage des Abends in den gelinden Schwefel-Bad baden; oder wenn sie nicht nach Töplitz reisen wollen sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fließenden Wasser und etwas Venetischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlafengehen ein gelindes Fußbad, aus fließenden Wasser, Camillen-Blumen, Potasche und Weizen-Kleue brauchen, und eine solche abwechselnde Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch Gottes Gnade entweder gänzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend
eine

eine Medicin geschehen mögen.

§. 11. Auf diese Art ist also die Cur mit dem Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig, wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Zuförderst ist der Körper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Aderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu merken, daß man bisweilen die Helfte Wasser und die Helfte Milch, bisweilen drey Theil Wasser und ein Theil Milch zusammen gießen könne, nachdem man entweder nur die bloße Säfte verdünnen, versüßen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heiße Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischt in ein Geschir mit heissem Wasser setze und verschlagen werden lasse. Wenn dieses geschehen, trincken Erwachsene davon des Morgens auf einmahl drey oder vier Pfund, wer aber Vor- und Nachmittags trincken muß nimm des Morgens nur zwey oder drey Pfund schwer, des Nachmittags aber

aber um vier oder fünff Uhr, wenn die Dauerung vorbey, ein oder anderthalb Pfund zu sich.

§. 12. Das Trincken selbst kan innerhalb einer halben Stunde, entweder unter Spazierengehen, oder auch bey zarten und delicatesen Personen selbst im Bette geschehen, weil alsdenn der Franck desto besser durch den Leib, Schweiß und Urin passiret. Sonst hat man eine gute Zeit und wenigstens zwey Monathe mit dergleichen Cur anzuhalten, unter derselben aber, ein- oder zweymahl, auch bey dem Beschluß zu laxiren. Bey dieser Cur muß man sich alles Biers enthalten, und statt dessen, entweder einen Franck von Scorzoner- und Sarsaparill-Wurzel, geraspelten Hirschhorn, etwas Süßholz, Hindleufften und Fenchel, oder eine bloße Prisine, mit etwas Burgunder- oder Rhein-Wein, oder auch, welches am allerbesten, den Selter-Brunnen selbst, mit dem dritten Theil Rhein- oder Mosel-Wein vermischt, trincken, auch bey der Mahlzeit, entweder von einem guten Stomachal, oder meinen temperirten, balsamischen Visceral-Elixir, eine Dosis einnehmen. Solte auch eine grosse Schärffe und Unreinigkeit des Geblüts

blüts und der Säfte vorhanden seyn, kan man des Abends vor Schlaffengehen eine Dosis von einem niederichlagenden Salpeter-Pulver in einem stärckenden distillirten Wasser gebrauchen.

§. 13. Dieses ist also auch was von dem Gebrauch des Selter-Brunnens zu merken; dabey noch dieses zu erinnern, daß obwohl sonst gemeiniglich bey den mineralischen Wasser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens-Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey dem Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey, massen ich observirt, daß der Abgang unter dem Trinken bisweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch überhaupt rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Fluxus mit Angst, Krampff und vieler Incommodität einfindet, daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage aussetze. Dergleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts destoweniger eine gute Diät und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet werden, damit nicht der gestiftete Nutzen, wie leider öftters zu geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nach

nachdem ein geschickter Medicus nach Erfordern der besondern Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Arzneyen ordniren, auf daß die Besserung bekräftiget und alle übrige Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber lasse wie bisher, also auch noch ferner, dieses unvergleichliche Gesundheits-Mittel vielen zum Heyl und Besten durch seinen Segen gnädiglich reichen, welches schließlich mein inniger Wunsch ist. Und ob ich schon in meiner Gründlichen Untersuchung des Spa-Wassers und Schwallbacher-Brunnens, Herrn Johann Georg Hochheimeren, vornehmen Kauff- und Handelsmann in Leipzig, das Lob gegeben, daß nachdem er die mineralische Wasser fast allesamt besorgt, er es durch seine Vorsichtigkeit und Fleiß so weit gebracht, daß man selbige viel besser als vorher von andern geschehen ist, frisch und spirituos bey demselben bekommen könne, so wiederhole ich doch daselbe hiemit nochmahl, und berichte, daß bey demselben auch meine Medicamenta, und von diesen und denen Wassern die Beschreibung zu haben sind.

Fr
och
dis
get
en
vie
uns
len
en
ich
on
ng
ro
rg
nd
n
st
h
an
es
en
sa
ey
d



ne



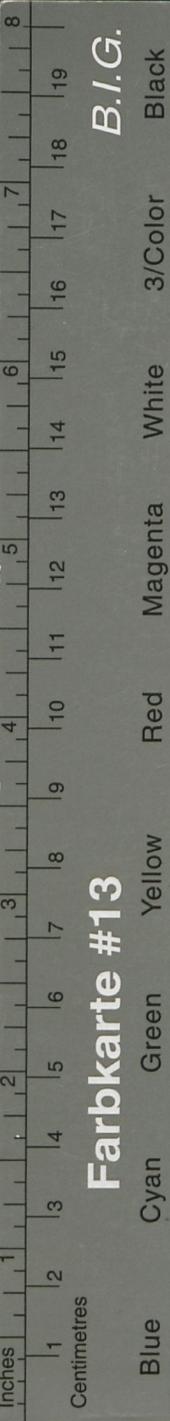
Ue 16.18

ULB Halle
002 813 319

3







Friedrich Hofmanns /

Königl. Preuß. Medicl und Professoris,
wie auch der Kayserlichen, Königl. Groß-
Brittänischen und Preussis. Societäten
der Wissenschaft Mitglieds,

Gründlicher Bericht

Von dem

Selber

Brunnen,

Dessen

Gehalt / Wirkung u. Kraft

Auch

wie derselbe so wol allein, als mit Milch vermischet,
Bey verschiedenen Kranckheiten
mit Nutzen zu gebrauchen.

Neu aufgelegt zu finden

Bey Herrn Joh. Georg Hochheimern,
Kaufmann in Leipzig.

Auch anjeho gedruckt zu Coblenz

Bey Joh. Franz Krabben Hof-Buchdruckern
seel. Wittib 1737.